

XXXVII. Die Boden-Staat Relation in Friedrich Ratzels politisch-geographischer Lehre

[& A. Stogiannos]

[Published first in: *Zeitschrift für die Regionale Wissenschaft* I:1 (2011), 11-20]

Zusammenfassung: The paper aims to point out some of the relations between land and state in Friedrich Ratzel political-geographic analysis. First, it will be demonstrated how the perception of the land correlates with the culture situation of the observer. Second, it will be shown how political space is situated in Ratzel's analytical system of power. At last it will be examined how far Ratzel estimates both, geographical and human factors, in his political system and decision making process.

Schlüsselwörter: politisch-geographische Lehre, Boden-Staat Relation, politischer Raum, Raumverteilung, Machtverteilung, Friedrich Ratzel

1. Einleitung

In der vorliegenden Arbeit wird der Versuch unternommen, die Boden – Staat Relation als elementaren Bestandteil der politisch-geographischen Analytik von Friedrich Ratzel zu durchleuchten. Ziel ist es, einer oft behaupteten, zugleich aber auch fragwürdigen Interpretation nachzugehen, die Ratzels Weltanschauung im Bann eines naturalistisch

bedingten analytischen Rahmens stellt und daher auch seine Politische Geographie als die Lehre von der absoluten Bodenbedingtheit der Staaten vorlegt.

So wird im ersten Teil die Frage nach dem begrifflichen Inhalt des politischen Raumes in Hinsicht auf den kulturellen Zustand des jeweiligen Betrachters erforscht, während im zweiten Teil die Bedeutung des politischen Raumes in Ratzels machtanalytischer Systematik veranschaulicht wird. Abschließend werden Ratzels Ansichten über die Mitwirkung physikalischer und anthropogener Faktoren in der politischen Analyse und im politischen Entscheidungsprozess dargelegt.

2. Politischer Raum: kulturell & politisch organisierter Boden

Ausgangspunkt der ratzelschen Staatsauffassung ist der Einklang von Mensch und Boden, die konstituierenden in ihrer Wechselwirkung Elemente der Staatenbildung. *Jeder Staat ist, so Ratzel, ein Stück Menschheit und ein Stück Boden*¹ und die *Erdegebundenheit* der Menschen- und folglich der Staaten - an dem Boden [*der Mensch ist nicht ohne den Erdboden denkbar und so auch nicht das größte Werk des Menschen, der Staat*]² führe zu einer vitalen, im Grunde genommen wirtschaftlichen Beziehung zwischen Boden und Staat, *da der Staat vom Boden leben muss*. Diese Beziehung ist für die Gründung neuer Staaten ausschlaggebend, da *alle politischen Kräfte [Stände und Gesellschaften, Handel und Religion] sich des Bodens bemächtigen und dadurch staatenbildend werden*.³

Auf dieser Grundlage definiert Ratzel in der Politischen Geographie⁴ *das Volk als eine politisch verbundene Gruppe von Gruppen und Ein-*

1. Ratzel, Fr. (1923): *Politische Geographie*, 2.

2. Ratzel, Fr. (1923): *Politische Geographie*, 2-3.

3. *Ebd.*, 3.

4. Hans-Dietrich Schulz listet weitere Definitionen des Volkes auf, die Ratzel in anderen Schriften abgibt und von dieser etatistischen Auffassung des Volkes zu einer ethnischen abweichen. Siehe dazu: Schultz, H.-D. (2006): Friedrich Ratzel: (k)ein Rassist?, 7.

zelmenschen, die weder stammverwandt zu sein brauchen, aber durch den gemeinsamen Raum verbunden sind.⁵ Diese etatistische Konzeption vom Staat ist auch der Anhaltspunkt zur *politischen Organisation des Bodens*, durch die der Staat zu einem Organismus wird, in den ein bestimmter Teil der Erdoberfläche so mit eingeht, dass sich die Eigenschaften des Staates und denen des Volkes zusammensetzen.⁶ Dabei zählt Ratzel als wichtigste dieser Eigenschaften die Größe, die Lage, die Grenzen, die Art und Form des Bodens samt seiner Bewachung und seinen Gewässern, das Verhältnis zu anderen Teilen der Erdoberfläche, das angrenzende Meer und die unbewohnten (anökumenischen) Gebiete auf. Diese Eigenschaften bilden, so Ratzel, zusammen „das Land“,⁷ dennoch werden sie nicht ausschließlich als naturräumliche Gegebenheiten betrachtet, sondern viel mehr als Schauplatz menschlicher Tätigkeit, wie er erläutert: *Sprechen wir aber von unserem „Land“, so verbindet sich in unserer Vorstellung mit dieser natürlichen Grundlage alles, was der Mensch darin und darauf geschlafen und von Erinnerungen gleichsam hineingegraben hat. Da erfüllt sich der ursprünglich rein geographische Begriff⁸ nicht bloß mit politischem Inhalt, sondern er geht eine geistige und gemütliche Verbindung mit uns, seinen Bewohnern, und mit unserer ganzen Geschichte ein.*⁹

Durch die Implikation politischer und kultureller Parameter in der politisch-geographischen Landauffassung modifiziert Ratzel in der Politischen Geographie die klassische geographische Konzeption vom Land als neutrales Naturgebiet, welches nun in enger Wechselbeziehung mit seinen Bewohner stehe, ihnen Eigenschaften verleihe (z.B. die al-

5. Ratzel, Fr. (1923): *Politische Geographie*, 3.

6. *Ebd.*, 4.

7. *Ebd.*, 4.

8. Obwohl diese Abweichung von der klassischen geographischen Auffassung des Landes bei der Analyse des politisch-geographischen Lehrgebäudes von Friedrich Ratzel fundamental ist, ist in der Sekundärliteratur mehr oder weniger eine Verdunkelung dieser Differenzierung festzustellen. Diese These lässt sich am Beispiel der oberhalb zitierten Auszüge aufzeigen: Während der erste Teil des einleitenden Absatzes von § (Anm. 6) beständig als ein angeblich Organismus belegendes Argument zitiert wird, so ist der nächstliegende Teil desselben Abschnittes (Anm. 8), vor dessen Hintergrund die Vorwürfe von einem angeblichen Geodeterminismus entkräftet werden, eher in den Schatten geraten.

9. Ratzel, Fr. (1923): *Politische Geographie*, 4.

ten und neuen Griechen sind Seefahrer und Kaufleute)¹⁰ und von ihnen als Quelle politischer Macht ausgenutzt werde.¹¹ Aus diesem engen Zusammenhang des Menschen mit dem Boden wachse unter bestimmter Voraussetzungen ein bewusster *Nationalsinn*, so knüpft Ratzel die Entwicklung eines Staates an die fortschreitende Organisierung des Bodens durch die engere Verbindung mit dem Volk.¹² Den Unterschied zwischen dem Staat eines Kulturvolkes und dem eines barbarischen Volkes sieht Ratzel darin, dass *dort diese Organisation des Bodens viel weiter vorgeschritten ist als hier*.¹³

Derart bezieht Ratzel den kulturellen Aspekt als Auslöser der politischen Schätzung des Bodens ein, da er *eine Abnahme der politischen Schätzung des Bodens, wenn wir von den neuern zu den ältern Staaten zurückgehen* feststellt,¹⁴ und zwar in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht. Quantitativ im Sinne der damals sich gipfelnden Erforschung der Erde, *da mit der Erweiterung der bekannten Erde auf Kosten der unbekanntes seit Hanno und Pytheas die politischen Räume an Größe und Zahl immerfort gewachsen sind, wobei ein unbekanntes Gebiet nach dem anderen politischen Wert empfing. So werden auch Räume, die uns noch unbekannt sind, politische Bedeutung gewinnen, bis die ganze Erde bekannt und politisch verwertbar geworden, und unsere „Welt“ auch im politischen Sinn größer als jede frühere sein wird*.¹⁵ Qualitativ wird die politische Wertschätzung des Bodens am Beispiel der großen Ströme demonstriert, die von den Indianern und Negern weder als Grenzen noch als Verkehrswege benutzt [wurden], sie erlangten aber sofort, als Europäer auf ihnen vordrangen, einen unschätzbaren Wert.¹⁶

So korreliert im Sinne Ratzels der politische Wert des Bodens mit dem kulturellen Zustand des jeweiligen politischen Individuums, da die Entdeckung neuer Gebiete wiederum neue Kräfte zu ihrer politischen Bewältigung, Verschmelzung und Zusammenhaltung beanspruche,

10. *Ebd.*, 4.

11. *Ebd.*, 3.

12. *Ebd.*, 5.

13. *Ebd.*, 5.

14. Ratzel, Fr. (1896): *Die Gesetze des räumlichen Wachstums der Staaten*, 102.

15. Ratzel, Fr. (1923): *Studien über politische Räume* (I, II), 164.

16. Ratzel, Fr. (1896): *Die Gesetze des räumlichen Wachstums der Staaten*, 10.

die nur mit der Kultur und durch die Kultur sich langsam entwickeln konnten.¹⁷ Diese These, Kerngedanke der ratzelschen Analytik, wird vor dem Hintergrund der verallgemeinerten Auffassung aufgestellt, dass *Art und Grad der Entwicklung der politischen Verhältnisse weiter überall innig zusammen mit dem Kulturzustand der Völker hängen*.¹⁸

Auf Grund dieser Raum-Kultur Korrelation wäre der politische Raum im System der geographischen Räume von Th. Mazis¹⁹ dem tertiären resultativen überstrukturellen Raum, also dem kulturellen Raum, zuzuordnen.

3. Raumverteilung vs. Machtverteilung

Den Begriff Staatsgebiet definierend, verweist Ratzel auf das Völkerrecht, welches als Gebiet eines Staates den Teil der Erde, der der Herrschaft dieses Staates unterworfen ist. Er erläutert, dass die Politische Geographie von dieser Bestimmung ausgehen könne, obwohl sie nichts mit den Zusätzen und Klauseln zu thun hat, durch die das Völkerrecht das Staatsgebiet in den Luftraum bis zu unbestimmter Entfernung und ebenso in die Erde hinein fortsetzt und auf alle Schiffe, besonders auf Kriegsschiffe ausdehnt, die es als schwimmende Teile des Gebietes des Staates²⁰ auffasst, denen Flagge sie führen.²¹

So verdeutlicht Ratzel, dass für die Politische Geographie alle jene Tatsachen von Bedeutung sind, die sich auf die Ausdehnung des Staatsgebietes über die angrenzenden Meeresteile beziehen und jene mancherlei Servitute, die das Gebiet eines Staates zu Gunsten eines andern

17. Ratzel, Fr. (1896): *Die Gesetze des räumlichen Wachstums der Staaten*, 98.

Ratzel, Fr. (1923): *Politische Geographie*, 152.

18. Ratzel, Fr. (1885): *Entwurf einer neuen politischen Karte von Afrika*, 246.

19. Mazis, I. (2004): *Geopolitik. Theorie und Praxis*, 34.

20. Die Auffassung der Schiffe als Teile des Staatsgebietes führt Ratzel auf das Mittelalter zurück, wo die Handelsflotte der Venezianer von Beamten des Staates geführt wurde, oder bei einzelnen Schiffen Beamte zur Aufsicht an Bord waren. Laut Ratzel korreliert diese Auffassung mit der des Kaufhofes und der Handelskommune als besondere Gebiete mitten in einem anderen Staatsgebiet. F. Ratzel: *Politische Geographie*, 213, Anm. 1.

21. Ratzel, Fr. (1896): *Die Gesetze des räumlichen Wachstums der Staaten*, 97.

gleichsam durchbrechen und durchlöchern.²² Als Beispiele solcher Durchbrechungen und Servitute führt er die russisch-persischen Vertragsbestimmungen von 1813 und 1828 an, durch die der Kaspisee zum russischen Gewässer wurde, das Russland „ausschließlich wie bisher“ mit seinen Schiffen beföhre, was auch eine kartographische Ausdehnung der russischen Grenze bewirken müsste. Dementsprechend seien auf den politischen Karten auch die Ausdehnung des Zollgebietes des Deutschen Reiches über Luxemburg, oder die Ausübung der See- und Gesundheitspolizei an der montenegrinischen Küste durch Österreich – Ungarn abzubilden. Die Schwierigkeit bei der kartographischen Ausbildung dieser Beziehungen, führe zur Notwendigkeit ihrer starken Betonung bei der geographischen Beschreibung dieser Länder.²³ Somit konzentriert sich Ratzels politisch - geographisches Forschungsinteresse auf Fälle von Machtprojektion, welche die Staatsbeziehungen aufgrund internationaler Abkommen oder der Beweglichkeit ihrer Bewohner²⁴ durchwalten: *Auf die hunderterlei Fälle dieser Art solle gerade die politische Geographie Gewicht legen, denn sie bestimmen näher, was vom Staate der Erdoberfläche angehört und daher eigentliche Domäne der Geographie ist, das Gebiet im geographischen Sinne.*²⁵

Ratzel führt damit eine mehrdimensionale Perspektive in die politisch-geographische Forschung der Staaten ein, welche das bis zu dieser Zeit wesentlich territorial bedingte Staatsgebiet neu interpretiert. „Übergreifende Rechte“²⁶ oder *Rechte fremder Mächte*²⁷ in einem Gebiet, wie die gemeinsame Eisenbahnbauprojekte, das Hinüberreichen der Verkehrswege auf ein Nachbargebiet oder das Recht freier Schifffahrt eines Landes auf den Flüssen eines anderen würden ein Hinausgreifen des Expansionstriebes über die Grenzen bedeuten, wobei die wirtschaftlichen und politischen Motive nicht scharf zu sondern seien.²⁸

22. *Ebd.*, 97.

23. *Ebd.*, 97.

24. Ratzel, Fr. (1896): *Die Gesetze des räumlichen Wachstums der Staaten*, 97.

25. *Ebd.*, 97.

26. Die Anführungszeichen aus dem Prototyp. Ratzel, Fr. (1923): *Politische Geographie*, 124.

27. Ratzel, Fr. (1893): *Die Vereinigten Staaten von Amerika*. Zweiter Bd. Zweite Auflage, 44.

28. Ratzel, Fr. (1923): *Politische Geographie*, 123-124.

Somit wird auch Ratzels Auffassung über die Beweglichkeit der Grenzen erhellt, welche nicht nur als Verschiebung der territorial festgelegten Grenzen, sondern als Machtübergreifung (Machtprojektion) zu verstehen ist. Er scheint den zweiten Fall vor Augen zu haben, wenn das Urteil abgibt, *dass es in Europa nicht zu einer Änderung der Grenzen kommen könnte, weil dort die Nachbarschaften ebenso wie die Grenzen jetzt fast überall in einem Zustande der Erstarrung, der die Veränderungen erschwert*²⁹ seien. Wenn er dazu Deutschlands Lage in Europa berücksichtigt, schätzt er die Afrika-Politik als absolut korrekt ein, *da Deutschland seine großen Aufgaben nur in der Ferne suchen kann. Es ist durch seine Lage in Europa auf die Weltpolitik hingewiesen...*³⁰ Für Österreich - Ungarn behält er freilich eine andere Rolle vor, und zwar eine *Herrschaft über die Balkanhalbinsel und das Ägäische Meer*. Dafür sprechen wieder *seine Lage und offenbar die Einschätzung, dass dort die Grenzen nicht so unbeweglich, wie in Europa seien.*³¹ Dieser Standpunkt weist Ratzels analytisches Vermögen nach und ist äußerst aktuell, wenn man die Ereignisse der letzten Jahre im Balkan in Betracht nimmt.

Demnach ist auch die Erhaltung der nationalen Souveränität nicht nur im Sinn von territorialen Veränderungen zu verstehen, da der Boden nicht als das einzige Kriterium für die Erhaltung des europäischen Gleichgewichts betrachtet wird. Viel mehr setzt sich Ratzel für eine Neubewertung der die Macht bestimmenden Faktoren ein, indem er, aus den Trümmern des Feudalsystems neue Staatsentwicklungen kommen sah, *die in Europa unter der Herrschaft des in Kriegen aufgezwungenen Gleichgewichtes sich ausbreiten, das wesentlich auf gleiche Räume abzielt, während die wirkliche Macht ungleich verteilt ist.*³² Auf diese Art bezweifelt Ratzel buchstäblich die Möglichkeit eines europäischen Friedens als Resultat einer gleichmäßigen Bodenverteilung, hebt den Boden als exklusiven Machtindikator eines Staates auf und verweist auf weitere Faktoren, welche die Macht ungleich im Verhältnis zum Boden verteilen. Diesen Standpunkt formuliert er deutlicher zwei Jahre

29. *Ebd.*, 232.

30. *Ebd.*, 233.

31. *Ebd.*, 233.

32. Ratzel, Fr. (1896): *Die Gesetze des räumlichen Wachstums der Staaten*, 98.

später (1898), indem er feststellt, dass *die letzten Jahre in der politischen Geographie von Europa weniger durch große Veränderungen der politischen Räume als durch Verschiebungen in der Machtstellung der Staaten ausgezeichnet sind. Während die Arealzahlen der alten Länder wenige Veränderungen erfahren haben, sind ... die Staatskräfte in großen Veränderungen begriffen; und es hat allen Anschein, als ob diese Umänderungen nur die Vorboten von noch viel größeren und folgenreicheren sein sollten.*³³

Das Gleiche Urteil zieht er auch am Beispiel von England, das nicht nur durch seine territoriale Größe, seine hohe Bevölkerungszahl (27 Mil. qkm mit über 360 Mil. Bewohnern) und seine weltweite politische Allgegenwart zur Weltmacht geworden sei. Mit entscheidend sei vielmehr die Qualität seiner Stellungen und die Größe seiner Kulturleistungen.³⁴ Dies bezeuge Englands Anwesenheit auf geschützten Inseln und Halbinseln, an den wichtigsten Meerengen und Straßen, in den für den Weltverkehr entscheidenden Stellungen. Zudem klassifiziert Ratzel England als den größten Industrie und Handelsstaat und die größte Seemacht, im Frieden und Krieg, bezeichnet seine Leistungen auf allen Gebieten der Kultur als hervorragend und das englische Volk als *eines der durch geistige und Charakteranlagen ausgezeichneten Völker der Erde.*³⁵

4. Geographische und anthropogene Faktoren in der politischen Entscheidungsfällung

Mit großem Nachdruck fordert Ratzel *ein gesundes Gleichgewicht in der Schätzung des Bodens und des Volkes*³⁶ im Rahmen seiner Forderung für die Gründung einer politischen Ethnographie, welche die politischen Folgen und Wirkungen der natürlichen und kulturellen Eigenschaften der Völker untersucht und in die Entwicklungsgeschichte ihrer gesellschaftlichen und politischen Einrichtungen soweit einght, wie für

33. Ratzel, Fr. (1898): *Politisch - geographische Rückblicke I*, 143.

34. Ratzel, Fr. (1898): *Politisch - geographische Rückblicke II*, 211.

35. *Ebd.*, 211.

36. Ratzel, Fr. (1900): *Einige Aufgaben einer politischen Ethnographie*, 404.

diesen Zweck nötig ist.³⁷ Ratzel stellt sich dabei kritisch *gegenüber der weit verbreiteten Neigung, die Staaten aufmerksamer von der geographischen als der ethnographischen Seite her zu betrachten*.³⁸ Er warnt buchstäblich vor der Überschätzung der geographischen Grundlinien eines Landes, die, trotz ihrer Unveränderlichkeit im Wandel der Geschlechter, sich verschieden auf die Menschen auswirken, weil *die gleiche Wirkung der geographischen Umstände nur möglich ist, solange das Volk das gleiche nach Anlage und Begabung bleibt*.³⁹ Die Annahme, dass das Volk ebenso unveränderlich wie sein Boden sei, sei irreführend und beruhe auf die Neigung, die inneren Veränderungen der Völker zu übersehen, da die Lehren der Geschichte fast ausschließlich aus den geschichtlichen Ländern der alten Welt gezogen würden, also aus Völkern von gleicher Rasse und großer Beständigkeit.⁴⁰

Eine Andere Gegebenheit, die von der Gleichstellung des Volkes mit seinem Boden abhalten sollte, ist für Ratzel *das Ruhen von Völkereigenschaften, das politische Ruhen von ganzen Völkern*.⁴¹ Diese Auffassung zeigt er am Beispiel der Rumänen auf, die über Jahrhunderte bei der Beschreibung von Ungarn und Siebenbürgen nicht wahrgenommen wurden, da sie eine tiefere Schicht ohne politische Rechte unter den Magyaren und den Deutschen bildeten. Zu seiner Zeit seien sie aber mit über 2,5 Millionen das drittstärkste Volk in den Ländern der Stephanskrone, und in Anlehnung an 5 Millionen Rumänen des Königreiches der kompakteste ethnische Körper Südeuropas.⁴²

Die Verwechslung von Land und Volk spielt aber, so Ratzel, noch eine größere Rolle in jungen Ländern und Kolonien, wo nicht selten der Fall eintritt, *dass man das Land allein beachtet und schätzt, als ob es menschenleer sei, und es dann wertvoll zu machen meint, indem man ihn ein anderes Volk gibt als das eingeborene, das man unbeachtet gelassen hat*.⁴³ Demzufolge verweist Ratzel auf die Fehlentscheidungen vieler Kolonialmächte, die Eingeborenen der Koloniegebiete zu ver-

37. *Ebd.*, 419.

38. Ratzel, Fr. (1900): *Einige Aufgaben einer politischen Ethnographie*, 404.

39. *Ebd.*, 405.

40. *Ebd.*, 405.

41. *Ebd.*, 405.

42. *Ebd.*, 405.

43. *Ebd.*, 405.

drängen und teilt gang und gar Oskar Baumanns Meinung, der die Illusion deutscher Beamten und Offiziere geißelte, die verächtlich auf die Neger herabblicken und Afrika ohne die Afrikaner regieren wollen.⁴⁴

Sogar die so oft in seinen Schriften hoch geschätzte geographische Einheit von Amerika setzt er in Zweifel, indem er ihr die ethnische Verschiedenheit der dort lebenden Völker gegenüberstellt, welche *ein politisch wichtigeres Merkmal Amerikas als der geographische Zusammenhang sei*.⁴⁵ Den größten Gegensatz zwischen Nord- und Mittelamerika sieht er in der Abstammung und der Geschichte seiner Völker und diese ethnographischen Unterschiede führten zum Urteil, dass *Amerika trotz seiner geographischen Absonderung keine Einheit sein wird*. Aus dem europäischen Gesichtspunkt ergäbe sich daraus die Folgerung, dass *Süd- und Mitteleuropa für den politischen und wirtschaftlichen Unternehmungsgeist europäischer Völker einen ganz anderen, freieren Boden darbieten als Nordamerika*.⁴⁶

Ferner verweist Ratzel auf Völker, die mehr von ihren Ländern gemacht haben, als deren Größe, Lage und Gestalt erlaubt (Athen aus dem Altertum und Preußen aus der neueren Geschichte), während er die Schwarzen Berge als gegenwärtiges Beispiel eines Landes von höchst geringem politischem Wert anführt, weil es (besonders im Umfang, den es bis 1878 hatte) klein, unfruchtbar durch die Trennung von seiner Küste, und mit seiner schlechten für den Verkehr Bodengestalt sei.⁴⁷ Demzufolge gäbe es auch Völker, *deren Geschichte und Zustände ganz von selbst zu einer mehr ethnographischen als geographischer Auffassung auffordern* und auch Länder, *die sich niemals so fest mit ihrem verbunden haben, dass man sie ohne dieses Land nicht denken könnte*.⁴⁸ Als Beispielsfall dazu erwähnt er zunächst die Türkei, weil *das Volk im Emporsteigen und im Niedergang mit seinem Boden nicht fest verbunden gewesen sei*, was den Gebrauch der Phrase *die Herrschaft der Türken* an Stelle des Begriffs Türkisches Reich rechtfertige. Aber auch in der Kolonialgeschichte, bei der es sehr auf das Volk ankomme, das die Ar-

44. *Ebd.*, 406.

45. Ratzel, Fr. (1900): *Einige Aufgaben einer politischen Ethnographie*, 406.

46. *Ebd.*, 406.

47. *Ebd.*, 406-407.

48. *Ebd.*, 407.

beit in die Hände nimmt, spreche man mehr von den Niederländern als Entdecker und Eroberer, als von Niederlande selbst.⁴⁹

Aufgrund dieser Überlegungen gelangt Ratzel zur Überzeugung, dass zur Kenntnis eines Landes nie die Beschreibung seiner geographischen Eigenschaften (Lage, Boden, Klima) genüge, da man zuletzt ganz von selbst auf die Menschen komme, die darin sind. Die Aufgabe, an ein schwankendes, veränderliches Volk fest zu halten, sei schwieriger als die Beschreibung der physikalischen Merkmale eines Bodens. Dabei würden die Geographie und die Statistik helfen, die Zahl des Volkes, die Größe seiner Städte, die Länge seiner Verkehrswege und vieles andere feststellen, was man zählen und messen könnte. Auch über die Verteilung verschiedener Völker und Sprachen in einem Lande gebe die Geographie Auskunft, dann beginne aber das Gebiet der Völkerkunde und zwar das Gebiet in politischer Anwendung.⁵⁰

Folgerichtig, zieht Ratzel Bilanz, muss jede Staatenbeschreibung die geographischen und ethnographischen Merkmale festhalten, jedes Politische Urteil *muss auf beide begründet sein. So gut wie die Art und Gestalt des Bodens, der Bewässerung und andere geographische Merkmale auf den Staat einwirken, so tun es auch die Merkmale des Volkes, das auf diesem Boden wohnt und mit ihm den Staat bildet.*⁵¹

5. Fazit

Ratzels eben vorgeführte Überlegungen aus seiner reifen Zeit deuten auf einen mehrschichtigen Zusammenhang zwischen Natur, Mensch und Kultur, und kommen völlig der Meinung entgegen, dass Ratzel den Versuch unternimmt, *den von Kant aufgestellten Unterschied zwischen Geschichte (als Erzählung) und Geographie (als räumliche Ordnung) und zwischen Geographie (als die äußere Welt objektiver materieller Bedingungen) und Anthropologie (als die innere Welt der Subjektivitäten) zu überwinden.*⁵²

49. *Ebd.*, 407.

50. Ratzel, Fr. (1900): *Einige Aufgaben einer politischen Ethnographie*, 408.

51. *Ebd.*, 408.

52. Natter, W. (2005): *Friedrich Ratzel's Spatial Turn.*, 177-178.

Aus dem oberhalb Zitierten wurde belegt, dass in Ratzels Perspektive der Begriff Boden in Verbindung mit vielen sozialen und kulturellen Elementen gebraucht wird. Zumal die Entwicklung des Staates nur teilweise in der Entfaltung der Eigenschaften seines Bodens bestehe⁵³ und im Laufe der Geschichte vorher unbekannte Eigenschaften des Bodens entdecke,⁵⁴ so ist auch der politische Raum nur in Verbindung mit der kulturellen Reife der über die politische Kontrolle eines Gebietes verfügenden Individuen (Bewohner, Kolonialisten, Gewalthaber), zu interpretieren.

Die Boden – Staat Relation drückt sich daher primär als Boden – Volk Relation aus, da Ratzel den Staat nicht als eigenständige Erscheinung, sondern als ein Erzeugnis der kulturellen Entwicklung der Menschen versteht. So ist die Staatenbildung kultureller und geographischer Umstände unterworfen, und darauf beruhend hat auch die politische Analyse beide in Betracht zu ziehen. *Gewohnheitsmäßige Raumüberschätzung verläuft in Seichtigkeit, wenn sie vergisst, dass die geschichtliche Entwicklung bis heute in kleinen Räumen große Ergebnisse gezeitigt hat, dass den politischen Wert der Länder der Wert der Völker mitbestimmt, und dass gegenüber geistigen Mächten unsere ganze Erde überhaupt nur klein ist.*⁵⁵ So lässt sich noch einmal Ratzels These über den Zusammenhang von Raum/Boden und Volk verallgemeinert zitieren, welche wissenschaftstheoretisch Ratzels Versuch verkörpert, Geographie und Ethnographie im gleichen politischen analytischen Rahmen zu verbinden, um zu politischen Schlussfolgerungen von praktischer Nützlichkeit zu gelangen.

Allerdings ergeben sich die Fragen: a.) in wie weit diese einheitliche Betrachtung anthropogener und physikalisch-geographischer Faktoren in der Politischen Geographie übertragen worden ist und b.) warum Ratzels ethnographische und kulturelle Anschauungen zugunsten einer angeblich einheitlichen naturalistischen Betrachtung in der politischen Analyse zurückgetreten sind, und so zur Kritik wegen einer angeblichen geodeterministischen Grundhaltung von Ratzels Politischer Geographie geführt haben.

Die Antwort auf die diese bedeutenden Frage kann nur unter Berücksichtigung vielseitiger Probleme, die die Ratzel – Forschung kennzeichnen, erfolgen, wie z.B.: a.) der Umfang und die Interdisziplinarität seiner Schrif-

53. Ratzel, Fr. (1923): *Politische Geographie*, 19.

54. *Ebd.*, 19.

55. Ratzel, Fr. (1893): *Die Vereinigten Staaten von Amerika*, 89.

ten, deren Überblick sehr schwierig - wenn nicht unmöglich - ist⁵⁶ und sogar den Entwurf eines elektronischen Datenverwaltungssystems beansprucht⁵⁷ b.) die ständige Entwicklung seiner weltanschaulichen und wissenschaftlichen Theorien⁵⁸ c.) die unzureichende Lektüre und beschränkte Verwertung als Quellenmaterial seiner Einzelschriften, ohne die ein gerechtes Urteil über sein ganzes anthropogeographisches Lehrgebäude nicht möglich ist⁵⁹ d.) Ratzels eher unsystematischer Denk- und Schreibstil, den selbst manche seiner Schüler gestehen⁶⁰ e.) Der Schwierigkeitsgrad seiner Ausdrucksweise, die oft den Sinngehalt verdunkelt⁶¹ und deshalb zu wenigen und - oft nicht fehlerfreien - Übersetzungsversuchen geführt hat⁶² und f.) die Missdeutung und Fälschung seiner Ideen zu Gunsten der nationalsozialistischen Ideologie, welche das Verständnis seiner Denkart und des historisch-kulturellen Rahmens seiner Zeit nicht ermöglicht hat.⁶³

Diese Hindernisse haben in ihrer kombinatorischen Auswirkung zu vielen Vorurteilen oder Fehlinterpretationen der Lehre von Friedrich Ratzel geführt, was zu einer vorübergehenden, auf politischer Grundlage beruhenden Stille um Ratzel in der Nachkriegszeit geführt hat. Der Kritik von Ratzels angeblich naturalistischen Auffassung des Staates, scheint aber auch der heftige wissenschaftstheoretische Diskurs jener Epoche (seit den 1870er Jahren) zu entgehen, als sich die deutsche Hochschulgeographie mitten in einer Neuorientierung befand, in der es darum ging, *das Fach von seiner auf Ritter und dessen Schule zurückgehenden Bindung an die Geschichtswissenschaft sowie die damit verbundene te-*

56. Buttmann, G. (1977): *Friedrich Ratzel. Leben und Werk eines deutschen Geographen*, 10.

57. Muscara, L. (2001): *Understanding Ratzel and the challenge of complexity*, 80.

58. Pagnini, P. (2001): *Theory and praxis: From Anthropogeographie to politische Geographie*, 19.

59. Overbeck H. (1957): *Das politischgeographische Lehrgebäude von Friedrich Ratzel in der Sicht unserer Zeit.*, 171.

60. Schultz H.-D. (2007): „*Hatte doch die Erde mehr Raum!*“ *Friedrich Ratzel und sein (politisch-) geographisches Weltbild*, 7-9. Wardenga U. (2004), *Friedrich Ratzel. Zum 100. Todestag am 9. August 2004*, 49 -50.

61. Overbeck H. (1957): *Das politischgeographische Lehrgebäude von Friedrich Ratzel in der Sicht unserer Zeit.*, 172.

62. Pagnini P. (2001): *Theory and praxis: From Anthropogeographie to politische Geographie*, 20.

63. Muscara L. (2001): *Understanding Ratzel and the challenge of complexity*, 88.

leologische Weltauffassung [zu] befreien und enger an die Naturwissenschaften an[zu]schließen,⁶⁴ den Mensch immer mehr am Rand der konzeptionellen Entwürfe zu stellen und die Forderung nach einer rein geowissenschaftlichen Geographie unter Ausschluss der Betrachtung menschlicher Verhältnisse zu erfüllen.⁶⁵ Ratzel hat sich aber diesem Trend der Zeit entscheidend entgegengestellt, denn für ihn blieb der Mensch ein wichtiger und gleichberechtigter Bestandteil der Geographie.⁶⁶

Dass Friedrich Ratzel diese Gleichberechtigung von Boden und Mensch auch in seiner Politischen Geographie einbezogen hat, konnte in diesem Aufsatz anhand reichlich zitierter Textstellen belegt werden. Diese Konzeption hat aber Ratzel auch selbst in der zweiten Auflage seines Amerika-Werkes buchstäblich formuliert, wo er als erste, unzweifelhafte Aufgabe der politischen Geographie der Vereinigten Staaten die Festlegung und Beschreibung der *tellurischen Tatsachen auf dem Grunde der politischen und wirtschaftlichen Erscheinungen* definiert. Darauf folge die *Beschreibung der Größe, Lage und Gestalt dieser Erscheinungen* und außerdem sei die *politische Geographie ... auch angewandte Ethnographie, die suche, neben der Beschreibung des Landes die des Volkes in womöglich gleicher Ausführlichkeit und Genauigkeit zu geben.*⁶⁷

Literaturverzeichnis

1. BUTTMANN, G. (1977): *Friedrich Ratzel. Leben und Werk eines deutschen Geographen*. Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
2. KOST, KLAUS (1988): *Die Einflüsse der Geopolitik auf Forschung und Theorie der Politischen Geographie von ihren Anfängen bis 1945*. Bonner geographische Abhandlungen, Heft 76.
3. MAZIS, I. (2002): *Geopolitik. Theorie und Praxis*. Athen: ELIAMEP & Papazissis Verlag
4. MULLER, G. H. (1996): *Friedrich Ratzel (1844 - 1904): Natur-*

64. Wardenga, U. (2005): „Kultur“ und historische Perspektive in der Geographie, 21-22.

65. *Ebd.*, 22.

66. *Ebd.*, 22.

67. Ratzel, Fr. (1893): *Die Vereinigten Staaten von Amerika*. Zweiter Bd. Zweite Auflage, VI.

wissenschaftler, Geograph, Gelehrter. Stuttgart: Verlag für Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik

5. MUSCARA, LUCA (2001): 'Understanding Ratzel and the challenge of complexity', *Πρακτικά συνεδρίου: Europe between political geography and geopolitics. On the centenary of Ratzel's Politische Geographie*, Roma, Società Geografica Italiana, 88 κ.ε.

6. NATTER, WOLFGANG (2005): *Friedrich Ratzel's Spatial Turn. Identities of Disciplinary Space and its Borders between the Anthropo- and Political Geography of Germany and the United States*. In: B/ORDERING SPACE, 171-188. Henk van Houtum, Olivier Kramsch and Wolfgang Zierhofer

7. OVERBECK, HERMAN (1957): *Das politischgeographische Lehrgebäude von Friedrich Ratzel in der Sicht unserer Zeit*. - In: Die Erde 88, 169-192

8. PAGNINI, PAOLA (2001): 'Theory and praxis: From Anthropogeographie to politische Geographie'. *Πρακτικά συνεδρίου: Europe between political geography and geopolitics. On the centenary of Ratzel's Politische Geographie*, Roma, Società Geografica Italiana, 19-27

9. RATZEL, F. (1901): *Der Lebensraum*. Griechische Übersetzung mit Einführung von Th. Mazis. Athen: Proskinio Verlag [2001] [new publication: I.Th. Mazis, *O zotikos xoros tou Freiderikou Ratzel* [Ο ζωτικός χώρος του Φρειδερίκου Ράτσελ], Herodotus, Athènes 2014]

10. RATZEL, FRIEDRICH (1923): *Politische Geographie*. München und Berlin: R. Oldenburg. Dritte Auflage

11. RATZEL, FRIEDRICH (1909): *Anthropogeographie. Grundzüge der Anwendung der Geographie auf die Geschichte*. Dritte, unveränderte Auflage. Stuttgart. Verlag von J. Engelhorn

12. RATZEL, FRIEDRICH (1885): *Entwurf einer neuen politischen Karte von Afrika*. - In: Petermanns Mitteilungen, XXXI, 245-250

13. RATZEL, FRIEDRICH (1882): *Die Stellung der Naturvölker in der Menschheit*. - In: Das Ausland. 1882, v. 1

14. RATZEL, FRIEDRICH (1895): *Studien über politische Räume (I,II)*. - In: Geographische Zeitschrift, I, 163-182

15. RATZEL, FRIEDRICH (1895): *Studien über politische Räume (III, IV)*. Geographische Zeitschrift, Nr. 43, 286-302

16. RATZEL, FRIEDRICH (1898): *Der deutsche Boden und die deutsche Geschichte*. - In: Die Grenzboten, 591-600

17. RATZEL, FRIEDRICH (1898): *Politisch-geographische Rückblicke I. Allgemeines. Mitteleuropa mit Frankreich.* - In: Geographische Zeitschrift, IV, 143-156
18. RATZEL, FRIEDRICH (1898): *Politisch – geographische Rückblicke II. Das englische Weltreich.* - In: Geographische Zeitschrift, IV, 211-224
19. RATZEL, FRIEDRICH (1893): *Die Vereinigten Staaten von Amerika. Zweiter Band. Politische und Wirtschafts-Geographie.* Zweite Auflage. Druck und Verlag von R. Oldenburg, München
20. RATZEL, FRIEDRICH (1896): *Die Gesetze des räumlichen Wachstums der Staaten. Ein Beitrag zur Wissenschaftlichen Politischen Geographie.* - In: Petermanns Mitteilungen, Heft. 42, 97-107
21. RATZEL, FRIEDRICH (1896): *Die Gesetze des räumlichen Wachstums der Staaten. Ein Beitrag zur Wissenschaftlichen Politischen Geographie.* - In: Petermanns Mitteilungen, Heft. 42, 97-107
22. SCHULTZ, HANS – DIETRICH (2006): *Friedrich Ratzel: (k) ein Rassist?* Geographische Hochschulmanuskripte, N.F.2, Geographische Revue e.V., Flensburg
23. SCHULTZ, HANS – DIETRICH (2007): „*Hatte doch die Erde mehr Raum!*“ *Friedrich Ratzel und sein (politisch-) geographisches Weltbild.* - In: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft München. Bd. 89, München
24. STEINMETZLER, J. (1956): *Die Anthropogeographie Friedrich Ratzels und ihre ideengeschichtlichen Wurzeln.* Bonner Geographische Abhandlungen, Bd. 19, Bonn
25. STRECK, B. (2001): *Diffusionism and geopolitics in the work of Friedrich Ratzel.* In: *Europe between political geography and geopolitics.* - In: On the centenary of Ratzel's Politische Geographie, 51-66. Società Geografica Italiana, Rom
26. WALKENHORST, PETER (2007): *Nation – Volk – Rasse. Radikaler Nationalismus im Deutschen Kaiserreich 1890-1914.* Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen
27. WARDENGA, UTE (2004)1: *Friedrich Ratzel. Zum 100. Todestag am 9. August 2004.* Jubiläen 2004 Personen – Ereignisse. Universität Leipzig, 47-51
28. WARDENGA, UTE (2005)2: „*Kultur*“ *und historische Perspektive in der Geographie.* -In: Geographische Zeitschrift, 93. Jg. Heft 1, 17-32